



Ergebnisbericht zur Metaevaluation

Nachbefragung der Lehrenden
zur Lehrveranstaltungsevaluation
im Wintersemester 2011/2012 und
Sommersemester 2012

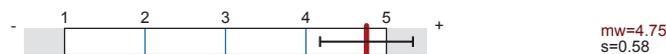
Ergebnisbericht "Nachbefragung zur Lehrveranstaltungsevaluation 2012"

[251 Fragebögen]

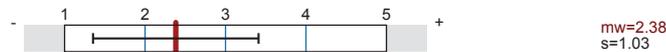


Globalwerte

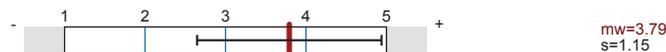
Bewertung des Evaluationsprozesses



Einschätzung der Reaktion der Studierenden auf die Evaluation



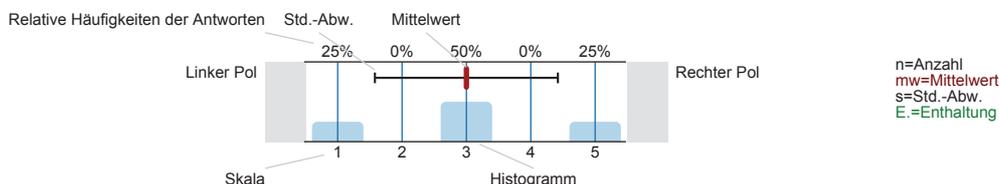
Abschließende Bewertung



Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

Legende

Fragestext



Allgemeine Informationen zur Lehrveranstaltungsevaluation

Herzlich willkommen bei der Evaluation der Lehrevaluation. Wir danken Ihnen für Ihre Teilnahme.

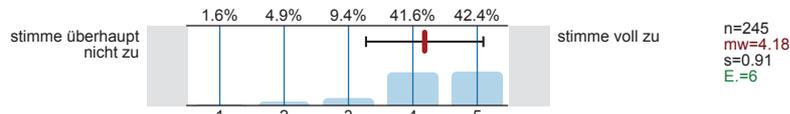
Einige Hinweise vorweg:

Der Fragebogen bezieht sich auf die Lehrevaluation im Wintersemester 2011/2012 sowie im Sommersemester 2012. **Bitte bewerten Sie daher nur diesen Zeitraum.** Um Ihnen das Ausfüllen zu erleichtern, werden bei der Beantwortung einiger Fragen bestimmte weitere Fragen unterdrückt ("gefiltert"). Sie erkennen das daran, dass die **Antwortoptionen ausgegraut** werden. Falls Sie beim Ausfüllen zu vorherigen Fragen zurückgehen möchten, dann nutzen Sie dazu bitte **nicht die "Seite-Zurück"-Funktion** Ihres Browsers, sondern klicken Sie im Fragebogen unten links auf [[Zurück](#)].

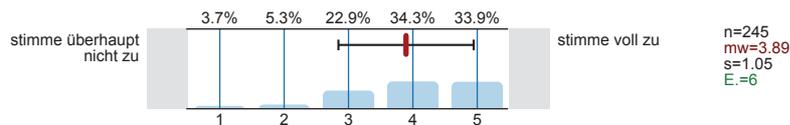
Was waren Ihre Gründe für die Teilnahme an der Lehrevaluation? (Mehrfachnennung möglich)



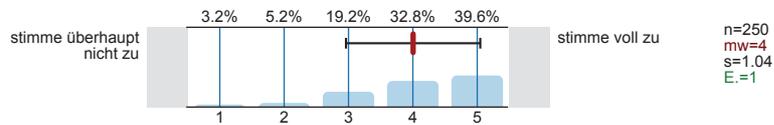
Alles in allem bin ich mit der Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluation zufrieden.



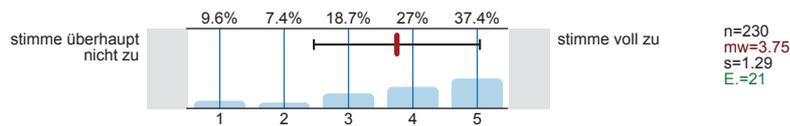
Alles in allem war die Evaluation für mich von Nutzen.



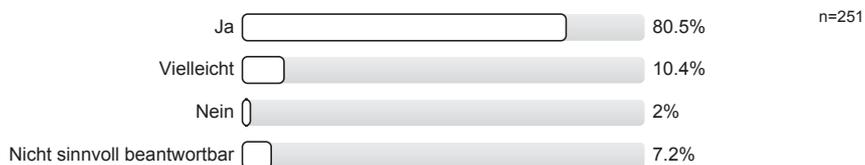
Ich halte Evaluationen dieser Art für sinnvoll.



Ich finde es sinnvoll, dass seit dem SS 2010 veröffentlicht wird, welche Veranstaltungen zur Evaluation angemeldet wurden.

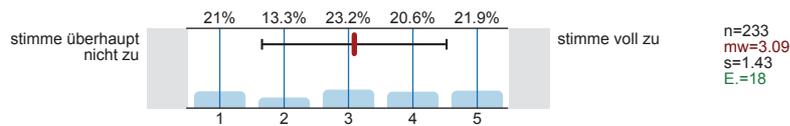


Ich werde wieder an der Evaluation teilnehmen.

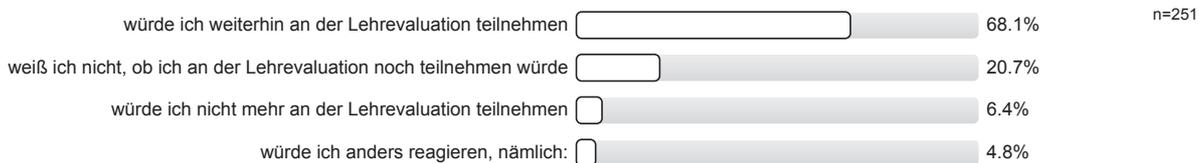


Bisher erhalten die Studiendekane nach Semesterabschluss einen Ergebnisbericht nur mit aggregierten Daten aller Lehrenden ihrer Lehrinheit, d. h. ohne individuelle Ergebnisse einzelner Lehrender oder Lehrveranstaltungen.

Ich fände es sinnvoll, wenn die Studiendekane in Zukunft auch die individuellen Ergebnisberichte der Lehrenden in der betreffenden Lehrinheit einsehen und darauf reagieren könnten.



Wenn Studiendekane in Zukunft auch die individuellen Ergebnisberichte der Lehrenden ihrer Lehrinheit einsehen könnten, dann ...



Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Auswertungsteil der offenen Fragen

Bewertung des Evaluationsprozesses

Was fällt Ihnen sonst noch zum Evaluationsprozess (Anleitung, Fragebogenversand, Durchführung der Evaluation in der Veranstaltung etc.) ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- ./.
- Alles gut geklappt!
- Alles gut. Danke für Ihre Unterstützung!
- Bei dem Fragebogen zum Praktikum gibt es Felder, die sich auf die Betreuung durch Hilfskräfte bezog. Einige Studierende hatten diese Felder fälschlicherweise ausgefüllt. Diese gingen dann in den Evaluationsbericht mit ein. Ich konnte dann erst im Nachhinein diesen Fehler beanstanden, wodurch die Mitarbeiterinnen der Servicestelle extra Arbeit bekamen, weil diese falschen Felder ausradiert werden mussten und neu eingescannt. Vielleicht könnte man den Fragebogen so ändern, dass die Fragen zu den Hilfskräften nicht mitten im Bogen erscheinen, sondern extra am Ende und explizit daraufhingewiesen wird, dass dies nur für Veranstaltungen zutrifft, in denen studentische Hilfskräfte mitgewirkt haben.
- Da die Evaluation zeitgleich in allen Veranstaltungen eingesetzt wird, gibt es deutliche Ermüdnungsentscheidungen bei den Studierenden. Außerdem ganz zentral: Die Studierenden selbst sind deutlich zu wenig über die Relevanz/über den grundsätzlichen Stellenwert der offiziellen Evaluation informiert. Probleme bestehen auch für den Zeitpunkt der Evaluation - so habe ich die Durchführung schon sehr früh vorgenommen (um die Ergebnisse mit den Studierenden zu besprechen) - die Studierenden melden aber zurück, dass ein späterer Zeitpunkt unter dem Aspekt, dass sich die Veranstaltung dann umfassender beantworten lässt - günstiger wäre.
- Das Interesse der Studenten ist in der Breite relativ gering.
Die Evaluierung ist deshalb m.E. geprägt von vorsichtigen Standardantworten (nicht schlecht, aber nicht zu gut).
- Das ist ein gut funktionierendes Verfahren. Allein die relativen (vernichtenden) Bewertungen, obwohl man eine gute Veranstaltung hinlegt und dies auch von den Studis so gesehen wird, irritieren.
- Der Nutzen der Lehrveranstaltung für Dozierende könnte besser (etwa auf der Homepage) kommuniziert werden; auch, dass eine Lehrveranstaltung das persönliche Gespräch mit den Studierenden ersetzt und ggf. Tipps zur/ Probleme bei der zeitlichen Eintaktung der Lehrveranstaltung (möglichst nicht ganz am Ende des Semesters, da die Desinteressierten nicht mehr möglicherweise dabei sind, und nicht in der letzten Sitzung, da eine Diskussion nicht möglich ist); sowie die Vor- und Nachteile einer Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse aus Sicht der Evaluationsstelle oder der Hochschulleitung. Dabei sollten auch einige Worte zu den Mittelwerten verloren werden, die ja über alle Disziplinen hinweg einen Durchschnittswert darstellen, ungeachtet, ob Oberseminar, Hauptseminar, Proseminar, Vorlesung mit 300 Personen oder Übung mit 20 oder Lehrveranstaltung im ersten, dritten oder fünften Semester. Hier wäre nämlich das Feedback zu differenzieren, denn wenn eine Pflicht-Einführungs-LV im ersten Semester alle auf einen Stand bringen muss, was sicherlich vereinzelt Widerstände bei einer heterogenen Zielgruppe, die Erstsemester darstellen, hervorruft in den Ergebnissen im Gegensatz zu einer Wahl- oder Wahlpflichtveranstaltung im hohen Semester, bei der eine höhere Eigenmotivation vorausgesetzt wird... etc.
- Der Prozess ist sehr gut organisiert und funktioniert reibungslos.
- Die Bögen sind häufig nicht sauber gescannt. Die handschriftlichen Kommentare sind abgeschnitten, obwohl sie innerhalb der Linien waren. Habe schon häufiger erneutes Scannen gefordert - dann war es besser und lesbar.
- Die Darstellung der Globalwerte (insbesondere Prozentrang, farbliche Symbole und Profildarstellung) sind für mich überhaupt nicht aussagekräftig, da mein Ergebnis mit "allen bisher in Osnabrück mit den Fragebogen evaluierten Veranstaltungen" verglichen wird. Hier werden unterschiedliche Zeiträume und auch unterschiedliche Fachbereiche mit verschiedenen Studentenzahlen, Anforderungen etc. in einen Topf geworfen! Wie soll ich denn daraus für mich aussagekräftige Schlüsse ziehen? Bedeutend hilfreicher für mich wäre ein Vergleich mit den gesamten Ergebnissen des entsprechenden Semesters (in dem ich meine Veranstaltung habe evaluieren lassen) aus meinem Fachbereich. Von mir aus kann man dann gern noch die Ergebnisse der Fachbereiche miteinander vergleichen. Wichtig für mich ist aber ein Globalvergleich mit meinen Kollegen des eigenen Fachbereiches in der gleichen Periode (d.h. den gleichen Semester, nicht wie jetzt kumuliert). Ich würde mich freuen, wenn Sie solche Auswertungen zumindest noch ergänzend anbieten würden.
- Die Dozentin unserer Veranstaltung übernahm die Bestellung der Fragebögen.
- Die Evaluation von Veranstaltungen, die mehr als einen Dozenten haben, gelingt noch nicht optimal.
- Die Evaluierung ist relativ kompliziert. Teilweise Schulnoten und teilweise reversible Nutzung.
- Die Fragebögen sind nicht für jede Veranstaltung anwendbar.
Die Studierenden sind in den letzten Veranstaltungswochen "genervt" von den steten gleichen Befragungen (Rückmeldung der Studierenden).
- Die Fragebögen sind nicht immer passend für die Lehrveranstaltung, bzw. einige Items sind nicht sinnvoll beantwortbar. Auch wenn man die Studenten mündlich darauf hinweist, passiert es doch häufig, dass solche Items dennoch ausgefüllt werden. Vielleicht wäre eine extra Erklärung dieser Tatsache auf dem Fragebogen sinnvoll.
- Die Online-Evaluation sollte vielleicht nicht mehr als Option zur Verfügung stehen. Zu wenig Studierende füllen sie aus und

moeglicherweise vor allem diejenigen, die mit der Veranstaltung unzufrieden sind.

- Die Organisation war großartig; die Informationen für mich persönlich selbsterklärend. Ich war sehr positiv überrascht, wie schnell der Ergebnisbericht versendet wurde. Vielen Dank!
- Die Studierenden nutzen sehr gern die Fragebögen, da sie dann auch wirklich an der Evaluierung teilnehmen - so sagte man es mir. Es sei nicht so unpersönlich.
- Die Studierenden schienen mir wenig motiviert.
- Die Textkommentare sind sehr hilfreich, in der Anleitung für Studierende sollte das besonders hervorgehoben werden.
- Die standardisierte Form des Fragebogens ist nicht für jede Veranstaltungsart praktikabel. Sobald ein Seminar etwas komplexer konstruiert ist, sind die Ergebnisse der Evaluation mit einem „normalen“ Seminar nicht mehr vergleichbar. Bei den Fragen 15-17 war einigen Studierenden nicht klar, ob damit die Vorträge der Dozenten oder der anderen Studierenden bewertet werden sollten. Es wäre schön gewesen, wenn die Anmerkungen des offenen Teils vollständig abgebildet werden würden. Anstelle der Globalwerte wäre ein Vergleich innerhalb des Fachbereichs sinnvoller.
- Ein spezieller Fragebogen für die AG-Leiter im juristischen Bereich wäre sehr hilfreich, da FEUEB und FEVOR in Teilen wenig sinnvolle bzw. ergiebige Fragen enthalten.
- Es ging alles viel schneller als angekündigt, d.h. eigentlich hätte ich die Evaluation wie geplant in der zweitletzten Woche machen können und sie nicht unnötig vorziehen müssen...
- Es sollte den Dozenten unbedingt klar gemacht werden, dass nicht sie, sondern einer der Studierenden die ausgefüllten Fragebögen an Sie weiterleiten soll!
- Es sollten nahezu alle Studentinnen und Studenten an der Befragung teilnehmen. Aus diesem Grund habe ich die letzte Veranstaltung vor der Klausur gewählt (Repetitorium). An dieser Veranstaltung nehmen auch Studentinnen und Studenten teil, die sich nicht für die Thematik (Arbeitsmedizin) interessieren, bzw. Studierende, die durch ihren seltenen Besuch der Vorlesungen, die interessanten Aspekte in diesem Gebiet nicht mitbekommen haben. Wäre die Befragung an einem Tag durchgeführt worden, an dem die regelmäßigen Hörer anwesend waren, wäre das Ergebnis besser ausgefallen.
- Fragebogen für englischsprachige und online-Veranstaltungen nicht / kaum nutzbar
- Fragebögen sind nicht immer auf die Veranstaltung zugeschnitten.
- Für Rückfragen standen die Mitarbeiter immer zur Verfügung.
- Globalurteile lassen sich schwer einordnen. Trotz guter Beurteilung nur hintere Ränge. Hier wäre interessant, welche Merkmale Veranstaltungen aufweisen, die ganz vorne stehen.
- Gute Beratung bezgl. der Auswahl des Evaluationsbogens der für unsere Veranstaltung am Besten geeignet war.
- Ich ärgere mich darüber, dass ich Ihnen weniger als 6 Fragebögen zugeschickt habe und keine weitere Evaluation durchgeführt habe. So musste ich auf das Feedback zu einem meiner Seminare verzichten, was schade ist, denn nun weiß ich überhaupt nicht, was die Studierenden darüber denken. Vielleicht wird es ja in der Zukunft eine Lösung geben, dass man dennoch eine Rückmeldung irgendeiner Art erhält?!
- Im WS 2011/12 (Vorlesung Urheberrecht, ca. 15 Studierende) habe ich noch nicht teilgenommen. Im SS 12 haben am letzten Veranstaltungstermin nicht genügend Studierende teilgenommen, um Datensicherheit zu gewährleisten etc.
- Leider auf Grund von Krankheit nicht durchführbar.
- Nach Absprache mit den Studierenden habe ich am Ende des SS 2012 keine offizielle Evaluation wie am Ende des WS 2011/2012 durchgeführt sondern eine ausschließlich auf unser Seminar bezogene selbst erstellte. Das Ergebnis war für mich wesentlich aussagekräftiger als bei der offiziellen - Kritik und Zustimmung waren hilfreich für meine weitere Arbeit.
- Nichts,keine Bemerkung.Alles ist Richtig und bin ich auch von guter Arbeit überzeugt.
- Platz für eine individuelle Frage des Dozenten im Fragebogen wäre nicht schlecht.
- Prozess ist gut konzipiert und organisiert. Gegenstände und Art der Evaluation bedürfen ständiger inhaltlicher Weiterentwicklung.
- Schwierigkeiten bei der erstmaligen Evaluation den richtigen Evaluationsbogen für die Veranstaltung zu wählen. Die jeweiligen Bögen enthalten Fragen, die bei meiner Veranstaltung nicht sinnvoll beantwortbar waren.
- Teilweise Übersättigung der Studenten durch die Vielzahl an Lehrevaluationen.
- Viele Fragen nicht eindeutig. Beispiel: "Wie viel haben Sie gelernt?" bzw. nicht sinnvoll zu beantworten für die meisten Studierenden "Wie viele Stunden haben sie für die Veranstaltung aufgebracht?"
- Vielen Dank für die sehr schnelle Bearbeitung, auch dass Sie die Unterlagen an meine private Adresse geschickt haben. Dies stellt für externe Mitarbeiter, die gerade kein Postfach an der Universität Osnabrück haben ein sehr gutes Angebot dar.

- Weil eine Lehrveranstaltung eine Blockveranstaltung war und nach Abschluss die Studierenden nicht mehr so leicht "greifbar" waren, war der Rücklauf hier schlecht, so dass die Veranstaltung nicht evaluiert werden konnte.

Bewertung der Kommunikation

Was fällt Ihnen sonst noch zur Kommunikation mit der Servicestelle ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- ./.
- Danke.
- Der sporadische Dialog bewegte sich innerhalb des Systemrahmens des Fragebogens. Manche Prämisse der Fragen und der Bewertung ihrer Antworten bedürften indes der Diskussion.
- Die Anmeldung für die Lehrevaluation lief problemlos übers Internet und die Fragebögen wurden auch schnell zugestellt.
- Die Evaluation ist nützlich. Ich bin ein ausländischer Professor und die Evaluation, abgesehen davon, dass das eine nicht immer angenehme Erfahrung ist, hilft mir das zu verbessern, was sich in meinen Möglichkeiten befindet. Wenn ausländischen Studierenden die Evaluation ausführen, muss man aufpassen ob die Notenskala klar ist. Ueberwiegend geht in vielen Ländern die Notenskala von 6 - sehr gut bis 1 - schlecht. Die Ausländer merken das nicht immer, was manchmal falsche Ergebnisse bringen kann.
- Die Fragebögen wurden immer sehr schnell zugeschickt, auch der Ergebnisbericht erreichte mich umgehend.
- Für diese Evaluierung waren keine Nachfragen nötig.
- Ich habe die Evaluationsbögen von meiner Kollegin (Fr. Dr. Baron-Ruppert) erhalten. Daher habe ich die Kommunikation mit der Servicestelle nicht in Anspruch genommen.
- Ich hätte Sie, die service-Stelle, vor meiner Befragung anrufen sollen!
- Immer top, schnelle Rückmeldung, sehr zufriedenstellende Hilfestellung.
- Sehr gute Zusammenarbeit, auf spontane Änderungen würde flexibel und problemlos reagiert. Ich bin sehr zufrieden mit der Arbeit der Servicestelle.
- Unsere Dozentin kommunizierte an unserer Stelle (Tutor_innen) mit der Servicestelle.
- Wenn mir die Mitarbeiter der Servicestelle dazu raten, den Fragebogen selbst auszufüllen, weil ansonsten nicht ausreichend Teilnehmer zusammenkommen, sollte die Uni mal ernsthaft die Sinnhaftigkeit dieser Evaluation hinterfragen...
- keine keine keine

Verwendung der Evaluationsergebnisse

Was fällt Ihnen sonst noch zur Verwendung der Evaluationsergebnisse ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- ./.
- 1) Die Evaluation ist per se unsinnig: Wenn hier Mittelwerte über gesamte Fachbereiche und Veranstaltungstypen gebildet werden, haben die Ergebnisse der Evaluation keine Aussagekraft. Vielleicht sollte die Vizepräsidenten und die Psychologen mal über sinnvollere Evaluationsbögen und -verfahren nachdenken. 2) Die Studierenden sind das ewige Ausfüllen von den Bögen leid; die jüngeren Semester haben überhaupt nicht gelernt, was Sinn und Zweck der Evaluation ist => da könnte die Servicestelle ansetzen, um den Studierenden etwas zum Thema "Feedbackkultur und Evaluation" beizubringen
- Aus terminlichen Gründen konnten die Ergebnisse nicht in der Veranstaltung diskutiert werden. Ich habe deshalb den Weg gewählt, diese den Studierenden in kommentierter Form per Mail zugänglich zu machen. Die Reaktionen auf meine Mail waren erstaunlich: Viele Studierende waren überrascht bis irritiert über die Ergebnisse (beinahe in allen Parametern wurde die Veranstaltung unterdurchschnittlich bewertet; das konnten die Studierenden, die sich bei mir gemeldet haben, eben gar nicht nachvollziehen). Zu erklären ist das so, dass gerade einmal die Mindestzahl an Studierenden evaluiert hat - und das waren offensichtlich v. a. die eher Unzufriedenen. Sprich: Viele hatten nicht erkannt, wie wichtig eine Evaluation durch jede(n) Einzelnen ist, um ein adäquates Gesamtbild zu erhalten. Das hatte ich offensichtlich nicht genügend deutlich gemacht. (Nota bene: Mich hat dieses Evaluationsergebnis tatsächlich auch überrascht, weil es während des Semesters eigentlich nur positive Rückmeldungen gab.)
- Bei einer Veranstaltung mit relativ wenig Studierenden gibt es eine riesige Menge an auswertendem Material auf zu geringer Basis. Die Sprache der Auswertung verleidet einem das Lesen.
- Da aufgrund eines abschließenden Blockseminars die Veranstaltung mehrere Wochen vor Ende der Vorlesungszeit abgeschlossen war, kamen die EVA-Bögen rechtzeitig, aber die Auswertung zu spät. Leider ist mir dieser Umstand auch stets zu spät in Erinnerung gekommen. Für mich waren die Auswertungen sehr ergiebig.
- Da die Evaluationsergebnisse ja den Studiendekanen mittlerweile zugesandt werden, fände ich es gut, wenn es da auch einen

Austausch gäbe - und zwar nicht im Sinne einer Rechtfertigung, wenn die Ergebnisse schlecht ausfallen, sondern im Sinne einer Frage nach Unterstützungsbedarf, um den Unterricht für Studierende UND Lehrende besser/einfacher/erfolgreicher zu gestalten. Außerdem würd ich mir wünschen, dass positive Ergebnisse auch mal positiv kommentiert würden - und nicht nur für eine kleine Gruppe von Professoren als Grundlage für bessere Gehalts- und Mittelverhandlungen dienen.
Ich bin LfBA und es interessiert eigentlich niemanden, was bei mir an Ergebnissen rauskommt - und das finde ich schade.

- Da für das Seminarkonzept KOMPRO die Fragen auf dem Evaluationsbogen inhaltlich sehr schlecht passen, ist die Interpretation der Ergebnisse häufig nicht sinnvoll möglich. Zudem zeigen sich immer wieder Studierende verwundert/verunsichert über die unpassenden Fragen, was der allgemeine Meinung über Lehrevaluationen schadet.
- Das Evaluationsergebnis hat mir nochmals zu Verstehen gebracht, wo meine Stärken und Schwächen bei der Lehre liegen. - Für etwas aufwendig hielt ich die Passagen "Hilfen bei der Abfassung von Referaten", da in diesen Veranstaltungen, die evaluiert wurden, keine Referate gehalten wurden. - Es sollte noch eingefügt werden: "Hilfe bei der Abfassung einer Seminararbeit" bzw. zu "Klausuren".
- Das generelle Problem bei der automatischen Auswertung an der Uni OS ist, dass man keine Korrelationen aufschlüsseln kann. Beispiel: Wenn überwiegend Studierende, deren eigener Arbeitseinsatz minimal war, bestimmte Aspekte einer Lehrveranstaltung kritisieren, hat das ein viel geringeres Gewicht als fundierte Kritik von engagierten Studierenden.
- Das war in verschiedenen Veranstaltungen sehr unterschiedlich.
- Der Vergleich meiner Veranstaltung mit allen Veranstaltungen an der Universität ist weder aufschlussreich noch hilfreich. Sie vergleichen sprichwörtlich Äpfel mit Birnen.
- Die Diagramme der Auswertung sind ungeeignet, um sie im Rahmen einer Folienpräsentation sinnvoll in der Vorlesung zu nutzen.
- Die Ergebnisse sollten vereinfacht erläutert werden.
- Die Evaluierung wird im Nachgang durchgeführt und kommt daher der Gruppe selbst nicht zu Gute. Das war bisher nicht erforderlich.
- Die Fragebögen sind nicht für jede Form von Lehrveranstaltung gleich gut geeignet. So habe ich ein praxisbezogenes Seminar (Kooperation mit einer Schule) durchgeführt, für das die Fragebögen teils wirklich ungeeignet waren. Ich habe hierfür einen viel besser geeigneten eigenen Fragebogen entwickelt, den ich auch wieder eingesetzt hätte, wenn ich nicht zur Teilnahme an der Lehrevaluation der Servicestelle verpflichtet gewesen wäre.
Für die Standardlehrveranstaltungen passen die Bögen hingegen gut.

Die Anlage der Befragung weist aber m.E. einen gravierenden konzeptionellen Mangel auf. Es wird letztlich nicht die Lehrveranstaltung, sondern die Leistung des Dozenten bewertet. Die Bögen beachten zu wenig, dass vor allem Seminare ihre Qualität auch aus der Interaktion von Dozent und Studierenden und aus der Beteiligung der Studierenden gewinnen. Es gibt Instrumente, die neben der Arbeit des Dozenten auch die Eigenleistung der Studierenden einschätzen lassen. Diese sind für die Seminaerauswertung besser geeignet und führen den Studierenden auch besser vor Augen, dass sie selbst zum Gelingen der Veranstaltung viel beitragen können. Sie wirken der "Konsumentenhaltung" entgegen. Die Fragebögen der Servicestelle haben eine deutliche "Kundenorientierung". Das kann man so sehen (der Student als Kunde, der Dozent als Dienstleister), aber das wird m.E. den Aufgaben einer Universität nicht gerecht.

- Die Prozentrangdarstellung vermittelt ein zu negatives Bild, auch wenn die Studierenden die Veranstaltung mit einer 2 ("Gut") bewerten, sind dann schon einige Bereiche gelb bzw. rot. Hierdurch fühle ich mich als Dozent zu hart bzw. zu negativ bewertet -- man gibt sich Mühe, bekommt ungefähr eine 2 und dann sieht das intuitiv vermittelte Bild über die Prozentrangdarstellung schlecht bzw. fast sehr schlecht aus. Auch vor dem Hintergrund, dass man, wenn man in der Wissenschaft bleiben möchte, diese Evaluationen ja vielleicht später mal einer Bewerbung beilegen möchte, ist sie so gestaltet, dass das Negative zu stark ins Auge springt. Könnte man das nicht so gestalten, dass auch die positiven Dinge zuerst genannt werden?

Wenn ein Dozent wirklich an der Verbesserung seiner Lehre interessiert ist, dann sucht er auch nach Verbesserungsmöglichkeiten und wird diese auch finden. Wer nicht an einer Verbesserung interessiert ist, für den ist die Evaluation ohnehin wirkungslos. Von daher wäre eine positivere Darstellung oder doch zumindest die absolute Darstellung des erreichten Ergebnisses auf den ersten Seiten des Evaluationsberichts gerechter gegenüber den Dozenten. Eine wirkliche Verbesserung wäre es daher aus meiner Sicht, wenn man zwischen absoluter und Prozentrangdarstellung wählen könnte.

- Die Studierenden haben beanstandet, dass ihre Freitextantworten nur kopiert werden und somit eine vollständige Anonymität nicht mehr garantiert ist. Hier sollte noch über eine Weiterentwicklung nachgedacht werden.
- Die globalen Noten für die Lehrveranstaltung differieren in etwas unverständlicher Weise mit den einzelnen beantworteten Items.
- Die vorgestellten Ergebnisse stimmen nicht mit der Wahrnehmung der Kursteilnehmerinnen überein.
- Ehrlich gesprochen: Die Evaluationen sind verpflichtend, für mich persönlich ist die Feedback-Runde, die ich seit langem in all meinen Lehrveranstaltungen abhalte und in der alle Studierende Anregungen zur Verbesserung geben (können), wesentlich hilfreicher. Die anonymisierten Evaluationen verleiten doch immer eine handvoll Studierende dazu, persönlich (und unpassende) Bemerkungen aufzuschreiben (z.B. über die Kleidung, über Attraktivität einer Lehrperson etc.); und Fragen über Arbeitsaufwand u.ä. werden grundsätzlich mit "viel" oder "zu viel" zu tun bewertet - da kommen seit Jahren keine Überraschungen. Selten sind die Lehrevaluationen für mich wirklich hilfreich, werde sie aber auch weiterhin ausfüllen lassen.
- Eine hochschulinterne Veröffentlichung der Ergebnisse wie an der Uni Münster verbietet sich!
- Einige Fragen /Antworten sind eher nicht sinnvoll / beantwortbar!
- Es wurde diskutiert, dass die vorgegeben Evaluationsbögen inhaltlich wie formal nicht immer passgenau zu der Veranstaltung sind.

Hier könnte zukünftig eine Art von "Baukasten" Abhilfe schaffen aus dem seitens der Servicestelle ein für die jeweilige Veranstaltung individualisierter Bogen generiert werden kann. Ebenso wurde diskutiert, dass die persönliche Situation, Stimmung, Emotionalität, Erlebens usw. der Befragten zum Zeitpunkt des Ausfüllens nicht erfasst wird, aber gemeinhin bekannt und wissenschaftlich erwiesen ist, welchen nicht unerheblichen Einfluss diese Umstände auf das Evaluationsergebnis haben können.

- Evaluationsfragen müssten für geisteswissenschaftliche Lehrveranstaltungen teilweise modifiziert werden.
- Ich bin mir sicher, dass politisch gefordert wird, dass Seminare auch für andere Fächergruppen "bedeutsam" sein sollen etc., aber wirklich sinnvoll ist die Frage danach nicht. Zumindest nicht in dem Fachbereich und in den Veranstaltungen, in denen ich arbeite...
- Ich diskutiere nicht den ganzen Bericht sondern suche ein paar Punkte heraus, die besonders gut und/oder besonders schlecht bewertet wurden.
- Ich habe den Studierenden Gelegenheit gegeben, die vorgestellten Evaluationsergebnisse zu kommentieren und zu diskutieren. Die Studierenden haben diese Gelegenheit ungenutzt verstreichen lassen. Das liegt möglicherweise daran, dass bereits auf den Fragebogen ein freies Feld vorgesehen ist, indem die Studierenden ihre Anmerkungen unterbringen können.
- Ich habe die Ergebnisse noch nicht bekommen, daher ist die Beantwortung dieser Fragen irgendwie nicht sinnvoll.
- Ich habe die Evaluation erst in der letzten Sitzung durchgeführt, beim nächsten Mal würde ich das anders machen und dann vorstellen, vielleicht wäre es gut, dass als Tipp weiterzugeben..vielleicht habe ich es aber auch überlesen
- Meines Erachtens reicht ein Feld für freie Anmerkungen nicht aus. Zwar bieten die geschlossenen Fragen ebenfalls eine gute Diskussionsgrundlage, jedoch sind es vor allem die freien Felder, die mir das beste Feedback ermöglichen. Sonst muss ich die Studierenden immer direkt fragen, warum sie z.B. 3 Stunden zur Vor- und Nachbereitung des Seminars aufgewendet haben. Und diese direkte Auswertung ist ja dann nicht mehr anonym, obwohl es das sein sollte. Zumindest für Seminare wären also mehr freie Felder mit offenen Fragen sinnvoll.
- Natürlich sind die Ergebnisse gerade für wiss. MA wichtig - nicht nur, weil wir meist Neulinge in der Lehre sind, sondern auch, um sie auch für Bewerbungen nutzen zu können. Damit die Ergebnisse aber auch eine Verbesserung in der Qualität der Lehre bringen, war es mir wichtig, den Studierenden vorher besonders nahe zu legen, dass mir eine einfach nur positive Bewertung nicht so viel bringt, wie sinnvolle Kritik und dass ich daher für ehrliche Antworten dankbar wäre. Aus eigener Erfahrung, aber auch durch Berichte von Studierenden, weiß ich, dass die Evaluationen oft viel positiver ausfallen, als die Studis eigentlich denken, dass die VA war (was ja teilweise auch in den Durchschnittswerten wiedergespiegelt wird) - trotz der Anonymität. Die Gründe hierfür sind sicher vielfältig. Während der Evaluation in diesem Semester bin ich mehrfach angesprochen worden und wurde so etwas gefragt wie: "sind Sie sicher, dass wir hier auch mal eine "3" ankreuzen dürfen? Das machen wir sonst nie." Wir haben den Kurs und den Verlauf ausführlich besprochen und auch die Kommentare am Ende der Bögen waren recht hilfreich für mich, um in Zukunft meine Lehre zu verbessern. Durch die Ehrlichkeit der Studis habe ich daher eigentlich viel gewonnen - für eine Bewerbung kann ich diese Evaluation aber eher nicht verwenden, da v.a. die Vergleichswerte mit dem Durchschnitt der Evaluationen nicht überdurchschnittlich sind. Es wäre daher vielleicht gut, diesen Vergleich separat zu erhalten, da er ehrliche Ergebnisse verfälschen kann. Aus dem Feedback der Studis kann ich schließen, dass meine VA sehr gut angekommen ist und die Studierenden auch im Vergleich mit anderen LVAs überdurchschnittlich zufrieden waren - aber eben trotzdem auch Kritikpunkte hatten (die ich ja auch hören bzw. lesen wollte). Es ist schade, wenn man sich scheinbar entscheiden muss, ob man für die Lehre hilfreiche Evaluationen möchte, oder welche, die man für seine berufliche Zukunft verwenden kann - eigentlich sollte beides Hand in Hand gehen...
- Nicht nur der formale Evaluationsprozess und der Umgang mit seinen Ergebnissen, sondern auch der Objektbereich des Fragebogens sollte verstärkt im Rahmen einer solchen Meta-Evaluation in den Blick genommen werden. Ich vermisse eine stärkere Aufklärung der Ausgangsbedingungen und der ("unter" den gestellten Fragen angesiedelten) tieferen (intrinsic) Motivationsstruktur der Studierenden. Auch könnte der Fragebogen sich verstärkt Aspekten widmen wie u.a.:
 - War der Veranstaltungsinhalt mit ihrem bisherigen Wissen, ihrem bisherigen "Weltbild" kompatibel oder haben sie eine für sie neue Welt kennengelernt?
 - Hat die Veranstaltung es vermocht, ihre Teilnehmer zu eigenständigem Studium, zur Lektüre von Literatur jenseits der ins Netz gestellten Präsentationsmaterialien zu ermuntern?

■ Problem 1 (Fragen):

Es wird einfach nur eine Beurteilung abgefragt. Viel wichtiger wären aber Hinweise der Studenten, was genau sie sich an den einzelnen Punkten für Verbesserungen wünschen, damit die Lehre insgesamt besser wird. Einzig die freien Felder am Ende bieten Anhaltspunkte, diese werden aber nur selten ausgefüllt. Was nützt mir die Schulnote des Dozenten oder die Erkenntnis, dass die Materialien nicht gut sind, wenn ich nicht weiß, was genau bemängelt wird bzw. wo genau Verbesserungspotential besteht? Evtl. sollte auch die Motivation der Studenten abgefragt werden. Wenn Studenten eine Vorlesung besuchen müssen und am Thema und Stoff überhaupt kein Interesse haben, werden sie die Veranstaltung auch nicht als interessant einstufen. Da kann der Dozent auch nichts mehr retten, wenn die Studenten sich für das Fach nicht interessieren. So etwas sollte bei der Beurteilung berücksichtigt werden.

■ Problem 2 (Auswertungen):

Die Darstellung der Globalwerte (insbesondere Prozentrang, farbliche Symbole und Profildarstellung) sind für mich überhaupt nicht aussagekräftig, da mein Ergebnis mit "allen bisher in Osnabrück mit den Fragebogen evaluierten Veranstaltungen" verglichen wird. Hier werden unterschiedliche Zeiträume und auch unterschiedliche Fachbereiche mit verschiedenen Studentenzahlen, Anforderungen etc. in einen Topf geworfen! Wie soll ich denn daraus für mich aussagekräftige Schlüsse ziehen? Bedeutend hilfreicher für mich wäre ein Vergleich mit den gesamten Ergebnissen des entsprechenden Semesters (in dem ich meine Veranstaltung habe evaluieren lassen) aus meinem Fachbereich. Von mir aus kann man dann gern noch die Ergebnisse der Fachbereiche miteinander vergleichen. Wichtig für mich ist aber ein Globalvergleich mit meinen Kollegen des eigenen Fachbereiches in der gleichen Periode (d.h. den gleichen Semester, nicht wie jetzt kumuliert). Ich würde mich freuen, wenn Sie solche Auswertungen zumindest noch ergänzend anbieten würden.

- Selbst erklärender, gut verständlicher Fragebogen. Weder für Lehrende noch für Studierende weiterer Erklärungsbedarf meiner Meinung nach
- Statt einer generellen Info-Veranstaltung über die Fächer hinweg, wäre eine gezielte Information entweder individuell oder integriert z.

B. in einer Soziologie-Methoden-LV sinnvoll. Dort könnte über Methode und Auswertungspraxis diskutiert werden und ggf. sinnvolle Anregungen von beiden Seiten, den Soziologen bswp. und den Eval-MitarbeiterInnen abgeholt und dadurch nachhaltig Werbung gemacht werden - man könnte bspw. andere Fachgruppen der Sozialwissenschaften zur Veranstaltung einladen; sehr sinnvoll wäre dem Dekanat anzubieten im Fachbereichsrat kurz (!) Sinn und Zweck der Evaluation vorzustellen und Anregungen entgegen zu nehmen!

- Weiß nicht, ob das hier hin gehört: Offene Fragen geben immer mehr Aussage als geschlossene. Sie benötigen zwar mehr Zeit zum Ausfüllen, steigern dafür die Qualität des Outputs.
- Werden die Ergebnisse irgendwo veröffentlicht und ist es möglich die Ergebnisse der anderen Veranstaltungen einzusehen?
- Wirklich hilfreich sind immer nur die Freitextantworten und die werden leider nur selten gegeben. Aus dem restlichen Bericht erhält man keinerlei Informationen, wie und was verbessert werden sollte, oder warum etwas nicht gut lief.
- Üblicherweise diskutiere ich mit den Studierenden über die Ergebnisse. Da die vorletzte Sitzung überraschend ausgefallen ist, musste die Evaluation (Ausfüllen der Fragebögen) leider in der letzten Sitzung stattfinden.

Einschätzung der Reaktion der Studierenden auf die Evaluation

Was fällt Ihnen sonst noch zu den Reaktionen der Studierenden auf die Lehrveranstaltungsevaluation ein? Nutzen Sie den Platz für weitere Anmerkungen und Anregungen.

- ./.
- Bedingt dadurch, dass ich nur einen Mann in meinem Seminar hatte, der an der Evaluation teilgenommen hat, hatte dieser Angst, dass seine Anonymität nicht gewährt wird. Und obwohl ich ihm versichert habe, dass ich mir die Fragebögen nicht vorher bereits anschauen werde, hat er zumindest den Platz für die freien Anmerkungen nicht ausgefüllt. Das führte mich zu der Frage, ob diese personenbezogenen Daten auch tatsächlich nötig sind. Zumindest für mich und für die Auswertung meines Seminars waren sie nicht relevant. Und falls sie nur für die Uni wichtig sein sollten, könnte man ja u.U. einen gesonderten Bogen für diese Daten anfertigen, damit die Studierenden mehr Sicherheit haben.
- Bei der ausschließlich auf dieses Seminar erstellten kurzen Evaluation von insgesamt 4 Fragen waren sowohl Teilnahme als auch Diskussion lebhafter und interessanter.
- Besonders bei Studierenden, die mehr als eine Veranstaltung von mir besucht haben (Lehrdeputat 12 SWS), wurden die "gelben Scheine" mit, ich nenn es mal, einer Geräuschkulisse entgegengenommen.
- Die Motivation der Studierenden zur objektiven Beantwortung der Evaluation war so gut wie überhaupt nicht gegeben.
- Die Studierenden bemängelten die fehlende Repräsentativität aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen.
- Die Studierenden haben angemerkt, dass die Evaluationen zumeist nur in den Seminaren durchgeführt würden, die ohnehin eine gute Bewertung erhielten. In "schlechten" Seminaren gäbe es häufig nicht die Möglichkeit einer Evaluation.
- Die Studierenden waren überrascht von den Ergebnissen und vor allem von den Globalwerten.
- Die Studierenden zeigen schon gewisse Ermüdungstendenzen und es gibt ein diffuses Gefühl von "es ändert sich doch sowieso nichts" bzw. "es ist doch alles soweit o.k.". Der aus dem Lehrveranstaltungsvergleich entstehende Eindruck, dass es an unserer Universität eigentlich fast nur "Höchstnoten" für Lehrveranstaltungen gibt, deckt sich nicht mit der allgemeinen Einschätzung, dass die Lehre insgesamt als "geht so" bewertet wird. Die Studierenden können diesen Widerspruch nicht erklären. Es mag sein, dass das Problem nicht in der einzelnen Lehrveranstaltung liegt, sondern in enttäuschten Erwartungen an ein Studium (z.B. klare Beschränkung auf Berufsvorbereitung).
- Die Studierenden zeigen sich überrascht/betroffen darüber, welche Konsequenzen event. mit ihren Voten (die sie selbst als sehr situativ darstellen) verbunden sein können (wie Veröffentlichung der Ergebnisse) sehr interessant ist außerdem, dass die Studierenden das Instrument mehrheitlich NICHT als geeignet betrachten, die Qualität der Lehre zu verbessern.
- Erläuterung zur Frage 5.4
Das Problem der Anonymität, wurde nur von männlichen Psychologiestudenten geäußert, weil z.T. nur ein männlicher Teilnehmer im Seminar war
- Es ergab sich kein sehr klares Bild. Ein Teil der Studierenden verhielt sich so, als sei die Evaluation die Möglichkeit, mit einem "Prof", der viel fordert, abzurechnen. Man war - überspitzt und etwas ironisch formuliert - von dieser Seite geradezu enttäuscht, dass diese Evaluation einer verbesserten "Sender-Empfänger-Beziehung" und nicht der Vorbereitung einer Rüge des "Prof's" durch das Präsidium dienen sollte. Ein anderer Teil äußerte konstruktive Vorschläge, deren Berücksichtigung der Veranstaltung gut tut. Insgesamt wird aber die Veranstaltung stets im Lichte der notwendigen Arbeitsanstrengungen und der Ergebnisse früherer Abschlußklausuren beurteilt und gerne auch dazu genutzt, günstige Bedingungen für die Abschlußklausur zu erhandeln. Auch sind im Laufe der Zeit Korrelationen zwischen den Noten, die der Dozent erhält, und denen, die er gibt, unverkennbar.
- Frage 5.5. ist nur sinnvoll beantwortbar, wenn nicht nach der inneren Befindlichkeit der Studierenden gefragt wird, die der Dozent nicht kennen kann, sondern nach äußeren Ausdrücken davon, also z.B. nach Ermüdungserscheinungen.
- Gerade die Freitextantworten werden kaum in Anspruch genommen, weil es eine Grundmüdigkeit zur Beantwortung von Umfragen gibt.
- Häufig passen Fragen nicht zu dem, was im Seminar gemacht wurde oder dort relevant war.

- Ich evaluiere in der letzten Stunde eigens und unabhängig, um längere und persönlichere Anmerkungen zu erhalten und auf Kritik eingehen zu können. Die Evaluationsbögen habe ich einfach so zum professionellen Vergleich gewählt
- Ich habe eher den Eindruck, dass die Evaluation als "notwendiges Übel" aufgefasst wird - und auch keine "ehrlichen Antworten" gegeben werden!
- Ich war bei der Einsicht in die Evaluationsunterlagen überrascht, dass doch die handschriftlichen Kommentare herauskopiert werden. Gerade in einem kleinen Tutorium lässt dieses keine Anonymität zu!
- Nur wenige Studierende waren aufgrund mehrerer Evaluationen "ermüdet". Aber die haben dann eben nicht alles ausgefüllt. Das war m.E. okay!
- S. Anmerkungen zur letzten Fragesequenz!
- Weißt man nicht explizit darauf hin, dass Anmerkungen auch handschriftlich erfolgen können, dann kommt an dieser Stelle nichts. Leider sind das mitunter die hilfreichsten Kommentare.
- Wird oft als Rache für den Dozenten verwendet. Einige Fragebögen enthalten systematisch immer die schlechteste Bewertung. Leider werden solche negativen Ausreißer mit berücksichtigt und schlagen bei kleinen Gruppen sehr stark ins Gewicht. Anregungen (die eigentlich für den Dozenten das Wichtigste und Wertvollste sind) werden kaum eingefügt. Besser wäre es, wenn schon bei den anderen Fragen zur Beurteilung Platz für Anmerkungen wäre oder noch besser, wenn die Studenten ihre Bewertungen auch begründen müssten. Dann wäre es auch nachvollziehbar, ob die Kritik gerechtfertigt ist. Teilweise war in den Anmerkungen Kritik zu anderen Veranstaltungen des Fachgebietes zu lesen, die ein anderer Dozent gehalten hat. Die Studenten bewerten dann alle Veranstaltungen eines Fachgebietes gleich, auch wenn es verschiedene Dozenten sind.
- Zitat aus dem Auswertungsteil offener Fragen einer meiner Evaluationen: "Dieser Evaluationsquatsch macht besonders dann keinen Sinn, wenn der Bogen nicht berücksichtigt, dass Seminare auch abseits eines eindimensionalen Schemas strukturiert sind. Der Wichtigkeit, die diesem Instrument zugesprochen wird, wird die Ausgestaltung der Fragebögen nicht gerecht / Ein Armutszeugnis und bürokratischer Scheiß!!" Zitatende.
- Zu viel Evaluationen sind nicht nur anstrengend, sondern weisen auch darauf hin, dass man dem Dozenten/ der Dozentin nicht recht "traut".
- Zur Erläuterung: Die Evaluation findet jeweils am Ende der Blockveranstaltung statt, so dass keine Möglichkeit gegeben ist, die Ergebnisse mit den Studierenden zu besprechen.
- siehe Frage 4
- siehe letztes Kommentarfeld -> Anpassung des Bogens an das Seminarkonzept bzw Blockseminare

Abschließende Bewertung

Wenn Sie nicht noch einmal an der Evaluation teilnehmen wollen, was sind Ihre Gründe dafür?

- Aufgrund eines Tätigkeitswechsels werde ich zukünftig keine Lehraufträge mehr übernehmen.
- Die zahlreichen Fragen, die in meinem Fach nicht sinnvoll zu beantworten sind, bzw. die Besonderheiten des Seminars nicht berücksichtigen.
- Es wird ein spezifisches Qualitätsverständnis vorgegeben; die Transaktionskosten stehen nicht im Verhältnis zum Ertrag die dahinterstehenden Steuerungsprämissen halte ich für falsch
- Gegenwärtig ist nicht absehbar, ob und wann eine erneute Lehrveranstaltung von mir durchgeführt wird.
- Ich arbeite nicht mehr an der Universität Osnabrück.
- Ich finde gerade diesen Druck der aktuell mit den Evaluationen gemacht total sinnlos und kontraproduktiv - dieser Fragebogen trägt zu dieser Programmatik, weil er so tut als ginge es um Verbesserung von Lehrer. Gerade die Veröffentlichung der Beteiligung zeigt dennoch, worum es zumindest auch noch geht. PR usw. Und viel, viel schlimmer: Leistungszulagen, Evaluation von JuniorprofessorInnen...
- Ich habe im Moment schon genügend zu tun mit meinen sonstigen Aufgaben (Lehre, Dissertation), Durchführung einer Evaluation ist noch ein bisschen Mehrarbeit, außerdem habe ich auch gute Erfahrungen mit einer mündlichen Feedbackrunde mit den Studierenden am Ende des Semesters gemacht (hier kommen oft auch wichtige Tipps, Hinweise bzw. man erfährt was den Studierenden gefallen hat)
- Kann ich erst beurteilen, wenn ich die Ergebnisse zu sehen bekomme.
- Nicht mehr als Tutorin tätig
- Nicht mehr als wiss. Mit. an der Uni beschäftigt.
- Ruhestand - aber vielleicht kann ich ja eben diesen einmal evaluieren lassen?
- Verlasse die Uni zum Semesterende
- Wechsel des Arbeitsplatzes.

- Wenn die Teilnehmerzahl zu gering ist, ist die Auswertung nicht sinnvoll.
- eigene Evaluationen meiner Veranstaltungen
- gut aufbereitetes feed-back für mich
- s.o.
- undifferenzierte Auswertungen (Globalwerte sind kumuliert über gesamte Uni, besser wären Globalwerte eines Fachbereiches in dem Semester, in dem die Evaluation stattfindet)
Bewertungen werden nicht begründet, daher weiß man nicht, was bemängelt wird und wo noch Verbesserungspotential besteht.
- zum Vergleich, ob sich vorgenommene Veränderungen positiv auswirken.
Studierende schreiben eher einen Kommentar zur Veranstaltung anonym auf ein Papier als dass sie es mir direkt sagen.

Wenn Sie den gesamten Evaluationsprozess rückblickend betrachten: Welche weiteren Anmerkungen, Anregungen bzw. Ergänzungsvorschläge haben Sie, die Sie der Servicestelle mitteilen möchten?

- - Anmeldung zur Ev. sollte aus intrinsischen Motiven erfolgen
- Evaluation in mehreren Schritten sollte aufgrund von Krankheit etc der TNER möglich sein
- 1) Die globalen Vergleichswerte bzw. Rankings sind absurd. Selbst wenn Veranstaltungen objektiv wie subjektiv hervorragend waren so gelingt es selten unter die besten 30% zu kommen... Schon geringe Abweichungen vom Top wert führen zu erheblichen Abstrichen...
2) Die Fragen nach Verwendung der Lehrinhalte in anderen Fächern und allgemein sind nicht zielführend. Dies sind keine global wünschenswerten Ziele in allen Veranstaltungen (dies wird hier aber suggeriert); eine Reihe von Veranstaltungen sind nicht anderswo zu verwenden. Gleichzeitig wird hier der "NUTZEN" von Wissenschaft sehr in den Mittelpunkt gestellt. Ich meine diese Fragen sollten gestrichen werden.
- 1. Ein ganz pragmatischer Vorschlag: Wäre es möglich, die Grafike nausdem Auswertungsbericht im Power Point Format zu erhalten? So könnte man sie gut mit dem Beamer zeigen. Die jetzige Datei liefert nur schwer lesbare Bilder.
2. Noch ein pragmatischer: Könnte es diese Folien extra geben, ohne die handschriftlichen Bewerbungen? So kann man nämlich die Ergebnisse in StudIP stellen, das geht mit der jetzigen Datei wegen der handschriftlichen Anmerkungen (Anonymität sichern) nicht.
3. Es sollte noch einmal überdacht werden, ob nicht klar zwischen einen prozessbegleitenden und einer Abschlussevaluation getrennt werden sollte. Jetzt gibt es den Hinweis, die Evaluation so einzusetzen, dass man noch etwas ändern kann (Prozessevaluation), aber gelesen werden die Ergebnisse nach meinem Eindruck als summative Evaluation (und so sind die Fragen auch angelegt!).
- Andere diagrafische Darstellung! (s.o.)
- Antwort auf Frage 6.4 ist an sich nicht möglich (n.s.b.), da aus dem genannten Grund die Evaluation am Ende nicht durchgeführt werden konnte.
- Aus schlechten Evaluationsergebnissen sollten auch Konsequenzen für die Dozent_innen bzw. für die Raumgestaltung (z.B. bei Unzufriedenheit mit den Räumlichkeiten).
Insgesamt empfinde ich die Fragebögen zu standartisiert, sie werden den Einzelnen Lehrveranstaltungen nicht gerecht. Mehr Platz für freie Meinungsäußerung zu den Fragen wäre sinnvoller.
- Bei manchen Items des Fragebogens zu Übungen (und Praktika) hätte ich mir eine "nicht sinnvoll beantwortbar-Kategorie" gewünscht. Evtl. zusammen mit dem aufgedruckten Hinweis, dass derartige Items nur beantwortet werden sollen, wenn das Item auch tatsächlich für die Veranstaltung relevant ist. So ist ein Item wie "Die Veranstaltung ist eine gute Mischung aus Wissensvermittlung und Diskussion" oder die Bewertung der mündlichen Mitarbeit der Studierenden für eine Übung, in der jeder für sich oder in Gruppen arbeitet und es keinen Frontalunterricht gibt, natürlich nicht so wahnsinnig relevant. Die Studierenden füllen das Item aber überwiegend dennoch aus, was zu eher schlechten Noten in diesen Bereichen führt.
Evtl. sollte man aber auch als Dozent noch einmal deutlicher darauf hinweisen.
Ansonsten bin ich sehr zufrieden mit der Evaluation. Es geht alles immer sehr, sehr schnell und problemlos. Vielen Dank!
- Bessere Strategien, die Studierenden zu "offenen Antworten" zu bewegen. Als "Quantitativer" Sozialforscher sind mir grundsätzlich Skalen zwar auch lieber, aber hier kann ich wenig mit den Werten anfangen - auch im Vergleich mit ähnlichen Veranstaltungen nicht. Bei fast allen Items bekommt man gute Noten, es wird aber nie wirklich deutlich, was aus Studierendensicht geändert werden sollte, um ein "sehr gutes" Seminar anzubieten.
- Beurteilungen der Studenten begründen lassen; mehr Raum für Anmerkungen
Globalwerte als Vergleich zu den Ergebnissen des eigenen Fachbereiches in dem jeweiligen Semester, in dem evaluiert wurde
- Bögen bitte ergänzen und erweitern; es gibt bspw für Geländeveranstaltungen (Exkursionen, Geländeveranstaltungen, Studienprojekte und Seminare zu deren Vor- und Nachbereitung) keine angemessenen Bögen. Leider gibt es auch längst nicht immer die kategorie n.s.b. wie hier! Bei einem Nachbereitungsseminar zu einer Geländeveranstaltung, das sich terminlich stark an die Wünsche und Arbeitsfortschritte der TN richtet, ist z.B. die Frage "Das Seminar verläuft nach einer klaren Gliederung" nur mit NEIN beantwortbar, was hier aber kein Nachteil ist, aber so interpretiert wird.
- Da es eine Veranstaltung aus dem Wahlbereich war, hatten wir eine sehr kleine Gruppengröße, so dass ich nur mit Glück über die Mindestanzahl kam. Leider sind in einer solchen Situation die Ergebnisse insofern verzerrt, als dass einige Studenten erst drei Wochen vor der Klausur erschienen, also etwa zu dem Zeitpunkt der Evaluierung. So gibt es neben den zuverlässigen Studenten auch ein paar, die vielleicht nur an einer Veranstaltung zuvor teilgenommen haben. Da die absolute Anzahl der Evaluierenden aber so gering ist, wirken sich die eher negativeren Bewertungen dieser Studenten (da sie es nicht besser wissen, kreuzen sie vermutlich

lauter mittlere Noten an) recht stark aus. Vielleicht wäre es deshalb gut, eine zusätzliche Auswertung zu bekommen, bei der sich die Fehlzeiten negativ auf das Gewicht der einzelnen Bewertung auswirken.

- Der Vergleich der eigenen Lehrveranstaltung mit allen anderen jemals evaluierten LV aus allen Fachbereichen erscheint mir nicht sinnvoll, da sich die Fächer, Methoden, Kursgrößen und dadurch letztlich auch der Umgang mit den Studierenden doch beachtlich unterscheiden.
So ist es nicht besonders motivierend, wenn die eigene Lehrveranstaltung in bestimmten Punkten (mit einem Wert von > 4) im Vergleich als unterdurchschnittlich bewertet wird.
- Die Angabe von Vergleichswerten empfinde ich als sehr demotivierend! Eine (subjektiv) gute Note als Dozent hat dennoch häufig einen sehr schlechten Prozentrang.
- Die Beurteilung der Evaluationsergebnisse anhand farbiger Kurzsymbole ist sehr problematisch! Z.B. werden die höchst unterschiedlichen Notenkulturen von 10 Fachbereichen und sehr viel mehr Fächergruppen an einem Einheitsmaßstab ausgerichtet. Die Dozenten von Fachbereichen, die fast ausschließlich nur Spitzennoten vergeben, weil sie wahrscheinlich nur Studierende von sehr hoher Intelligenz unterrichten, werden mit dem selben Maßstab beurteilt wie die Dozenten, deren Studierende eine irgendwie verteilte, unterschiedliche Intelligenz aufweisen. So werden die Herkulesleistungen von Dozenten in Fachbereichen mit eher mäßig begabten Studierenden, die sich oftmals eher auf die Störung ihrer Kommilitonen statt auf das Vor- und Nacharbeiten des Veranstaltungsinhalts konzentrieren, systematisch unterbewertet (oder: diejenigen der Dozenten der erstgenannten Fachbereiche systematisch überwertet.) Mäßig begabte Studierende projizieren die Schmerzen, die ihnen ein zuvor unterschätztes akademisches Fach bereitet, gerne auf die Dozenten, nehmen die ihnen erteilten mäßigen Noten gerne zum Anlaß, ihren Dozenten eine ähnliche Note bei der Evaluation zu geben. Diese fachbereichsspezifischen Zusammenhänge scheint der Evaluationsmechanismus grüner, gelber und roter Testate nicht hinreichend endogenisiert zu haben.
- Die Darstellung der Ergebnisse im Ergebnisbericht ist für Außenstehende - vor allem wenn man den Bericht bei Bewerbungsverfahren einreicht - sehr irritierend. Bei der Rezeption des Ergebnisberichts wird die graphische Darstellung zuerst wahrgenommen - kaum jemand liest die Erläuterungen der Darstellung. Wenn also der graphisch dargestellte Wert bei Schulnote Dozent bei 50% Bereich liegt, könnte das als 'negativ' angesehen werden, obwohl diese Angabe ja nicht den Rohwert, sondern den Vergleich mit anderen Dozenten anzeigt. Kurzum: Die Darstellung sollte rezipientenfreundlicher gestaltet werden. Am besten sollten einfach andere Begriffe für "Rohwert" und "Prozentrang" gewählt werden - etwa: Statt "Rohwert" besser "Bewertung absolut (Skala schlecht (0) - sehr gut (5)), statt "Prozentrang" besser: Bewertung relativ (zu anderen LV des Fachbereichs).
- Die Ergebnisse sollten besser verstehbar sein.
- Die Erläuterungen des Evaluationsergebnisses sind eher zu breit geraten. Jedenfalls sollten sie am Ende stehen, weil sie nur bei der allerersten Evaluation wichtig sind. Ab der zweiten liest benötigt der Dozent sie ohnehin nur noch zum Nachschlagen. Die Evaluationen haben nicht nur die Funktion, dem Dozenten Feedback über die Veranstaltung zu geben und so die Lehre vor Ort zu verbessern. Sondern sie haben auch die Funktion, dass der Dozent sie bei Bewerbungen als Nachweis der didaktischen Kompetenz beifügt. Das wird immer öfter ausdrücklich verlangt. Für diese zweite Funktion wäre noch stärkere Aufteilung der Fragebögen sinnvoll. Auf nicht mehr als einer Seite, die am besten als eigenes Dokument, jedenfalls aber mit eigener Paginierung (S. 1/1) verschickt werden sollte, sollte das Evaluationsergebnis zusammengefasst werden. Dann kann diese eine Seite und müssen nicht ein Duzend Seiten pro Vorlesung der Bewerbung beigelegt werden. Jedenfalls müssen die Anmerkungen der Studierenden aus dem freien Text in einen eigenen Dokumententeil, der auf einer neuen Seite beginnt. Denn sie betreffen nach meiner Erfahrung ganz überwiegend lokale Spezifika (Raum zu dunkel oder zu stickig oder zu klein oder zu groß usw.). Diese "Evaluation der Evaluation" sollte in Frage 1.2 Privatdozenten/Lehrstuhlvertreter aufnehmen, entweder mit unter der Option "Professoren" oder als eigenen Auswahlpunkt.
Die Besoldungsstufen C1 und C2 unter Frage 1.2 sind seit 2005 überholt.
Schließlich haben Sie mir unter zwei verschiedenen E-Mail-Adressen zwei Mal die Einladung zur Teilnahme an diesem Evaluation geschickt. Selbstverständlich nehme ich nur einmal teil. Die doppelte Versendung verfälscht aber auch so Ihre Rücklaufquote.
- Die Evaluationsergebnisse im Kontext der gesamten Universität sind meines Erachtens mit großer Vorsicht zu genießen. Wenn man als Dozent beispielsweise mit einer Durchschnittsschulnote von 2,38 unter den schlechtesten 25 % aller Dozenten rangiert, dann frage ich mich, ob solche Angaben überhaupt einen Aussagewert haben.
- Die Fragebögen sind so plakativ, dass die die angekreuzten "Stimmungs"angaben wenig aussagekräftig; das belegen immer wieder auch Rückmeldungen der Studierenden bei der Nachbesprechung wie: "ich habe das Kreuz irgendwo hingesetzt, ohne darüber nachzudenken".

In der Auswertung sollte zwischen Geistes- und Naturwissenschaften unterschieden werden. Wenn ganz überwiegend von Seiten der Studierenden "Noten" zwischen 1 und 2 vergeben werden, was in meinem Fach eine große Zufriedenheit dokumentiert, die normierte Statistik aber einen unterdurchschnittlichen Zufriedenheitsgrad anzeigt, erzeugt die Evaluation bei den Dozierenden nur Ärger und Unlust, sich dem Evaluationsverfahren weiter auszusetzen.

Ebenso erzeugt die an den Naturwissenschaften orientierte Nachfrage nach großflächig medial unterstützten Unterrichtsformen bei interpretierenden Wissenschaften sowohl bei Studierenden als auch bei Lehrenden stets das Gefühl, Erwartungen nicht zu erfüllen oder erfüllt zu bekommen. Erfahrungsbeispiel: Eine bereits wiederholt angebotene Lehrveranstaltung wurde vor 4 Jahren gut evaluiert, obwohl nur mit Printmedien und Folien gearbeitet wurde; sie wurde im vergangenen Winter schlecht evaluiert, obwohl mit Powerpointpräsentationen, umfangreichen, digital versandten Merkblättern und einem bebilderten Reader gearbeitet wurde - mit dem Hinweis auf mangelnden Medieneinsatz!

Äußerst frustrierend ist die Tatsache, dass immer nur im Wintersemester evaluiert wird und die Evaluationen die überfüllten Erstsemesterveranstaltungen betreffen (bis zu 120 Teilnehmer) mit Teilnehmer, von denen sich viele zunächst nur im Fach ematrikuliert haben, weil sie in anderen Fächern keinen Platz bekommen haben und sogar dazu schreiben, dass sie nicht motiviert sind und alles uninteressant finden. Für Dozierende ist dementsprechend das ständig angeblich unterdurchschnittliche Evaluationsergebnis demotivierend. - Diese Erfahrung teile ich mit den andren Kollegen meines Faches.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, warum das Evaluations-"System" im eigenen Fall im statistischen Ergebnissen nie mehr als Durchschnittswerte "generiert", während die - nur fachintern ermittelten - Werte an der Herkunftsuniversität durchgehend im Spitzenbereich lagen.

Fazit: Ich halte die eingeführte Form der Evaluation als ein unadäquates Mittel der Optimierung der Lehre. Es erzeugt nur Druck und

- im schlechtesten Falle eine ungute Konkurrenz. Viel besser - auch für das Gespräch mit den Studierenden - sind individuell auf das Fach und die Veranstaltung ausgelegte Fragebögen, in denen nicht angekreuzt, sondern Positives und Negatives konkret formuliert festgehalten wird. Die persönlichen Erfahrungen mit solchen individuell durchgeführten Evaluationen sind gut, da nicht-standardisiert viel genauer auf die Bedürfnisse eines Kurses und die besonderen Anforderungen eingegangen werden kann.
- Die Globalwerte sind völlig sinnlos, da sehr unterschiedliche Veranstaltungsarten und -größen verglichen werden. Die Mittelwerte sind methodisch unhaltbar. Ich bitte dringend darum, diesen Teil zu streichen!
 - Die Mindestteilnehmerzahl sollte höher angesetzt werden.
 - Die Veröffentlichung der Rohwertverteilungen zu den Fragen wären sinnvoll.
 - Die Veröffentlichung der angemeldeten Evaluationen sagt doch nichts darüber aus, wie diese ausfallen oder ob sie überhaupt durchgeführt werden. Ein sinnloser Versuch der Kontrolle also...(wobei ich hier anmerken möchte, dass ich absolut gegen ein System bin, das britischen Zuständen nahekommt; die Evaluation sollte primär den DozentInnen und den Studierenden als Kommunikations- und Diskussionsgrundlage sowie als anonymes Feedback dienen.)
 - Die im Internet veröffentlichte Übersicht über die zur Lehrevaluation ist nicht aktualisiert worden. Ich habe mich erst Ende Mai/Anfang Juni erst angemeldet, wahrscheinlich ist meine Anmeldung dort deshalb (noch) nicht erfasst worden? Bitte aktualisieren!
 - Die normierten Werte scheinen oft verzerrte Ergebnisse zu liefern. Selbst mit einer Durchschnittsbeurteilung von z.B. 4,33 (mit Maximalwert 5) landet man oft im mittleren Perzentilbereich. Nun kann es sein, dass dabei natürlich nur ein verzerrtes Sample verglichen wird (da Kollegen, denen die Lehre nicht wichtig ist, diese wohl auch nicht evaluieren lassen). Dennoch sind die grauen Vergleichswerte deprimierend - gerade wenn dann eine genaue Lektüre der freien Kommentare und Rohwerte ergibt, dass der Kurs doch als sehr gut empfunden wurde.
 - Ein internes Fachbereichs-Benchmarking wäre aussagekräftiger als ein Vergleich aller Fachbereiche!
 - Eine getrennte Auswertung von Veranstaltungsteilnehmern, die an (fast) allen LV teilgenommen haben und solchen, die selten oder nie anwesend waren wäre dringend erforderlich.
 - Einige Fragen /Antworten der Studis führen zu überraschenden EVA-Ergebnissen Wenn z.B. in der Veranstaltung keine Referate gehalten werden (wie in der ASP-Vorbereitungsveranstaltung) und etliche ankreuzen "Qualität der Referate war schlecht", wurde offensichtlich nicht richtig gelesen (- Gab es die Möglichkeit n.s.b?). Die Gestaltung, auch in den von der Lehrbeauftragten in Vorlesungsform gestalteten Sitzungen, war nämlich nicht gemeint (s. Antworten an anderer Stelle).
 - Erläuterung der Datengrundlage für die Vergleiche bei den Globalmaßen, zumindest punktuelle Auswertung nach unterschiedlichen Merkmalen (z.B. Pflichtveranstaltung ja/nein, vorheriges Interesse, Fachbereich), in den Fragebögen stärker berücksichtigen, dass die Studierenden Teil der Veranstaltung sind
 - Es ist mitunter schwierig, Studenten permanent zu suggerieren, sie könnten bestimmte Aspekte der Veranstaltung sinnvoll beurteilen. Fragt man Anfangssemester, ob sie den Stoff sinnvoll fächerübergreifend nutzen können, dann wird man dort nur auf Unverständnis stoßen - und dementsprechend unsinnig sind auch diesbezügliche Aussagen. Ich bin im Übrigen skeptisch, ob unsere anonymen Evaluationen nicht auch dazu verleiten, ein gewisses respektvolles Kommunikationsniveau zu verlassen.
 - Es könnte eigentlich so bleiben. Meine Veranstaltungen wurden ohnehin als sehr gut bewertet. Daher habe ich auch keine konkreten Verbesserungsvorschläge.
 - Es sollte evaluiert werden, wie Studierende sich bei der Abfassung von Seminararbeiten, Klausuren, Protokollen etc. unterstützt fühlen.
 - Es wurde diskutiert, dass die vorgegeben Evaluationsbögen inhaltlich wie formal nicht immer passgenau zu der Veranstaltung sind. Hier könnte zukünftig eine Art von "Baukasten" Abhilfe schaffen aus dem seitens der Servicestelle ein für die jeweilige Veranstaltung individualisierter Bogen generiert werden kann. Ebenso wurde diskutiert, dass die persönliche Situation, Stimmung, Emotionalität, Erlebens usw. der Befragten zum Zeitpunkt des Ausfüllens nicht erfasst wird, aber gemeinhin bekannt und wissenschaftlich erwiesen ist, welchen nicht unerheblichen Einfluss diese Umstände auf das Evaluationsergebnis haben können.
 - Es wurde verschiedentlich diskutiert, die Evaluation nicht nur als Rückmeldung für die Dozenten einzusetzen, sondern auch für ihre Beurteilung. Dazu halte ich die gegenwärtig eingesetzten Fragebogen methodisch für ungeeignet.
 - Es wäre sinnvoll, wenn in der Evaluation differenziertere Fragen zu den erreichten Lernzielen abgefragt würden. Diese müssten nicht fachspezifisch sein, sondern könnten globale Kompetenzen wie z.B. kommunikative Fähigkeiten, Abstraktionsvermögen etc. abfragen. Darüber hinaus sollte auch nach dem Einfluss der Mitstudenten auf den Lernerfolg, Arbeitsatmosphäre etc. abgefragt werden, sowie differenziertere Items zum eigenem Engagement etc.
 - Es würde mich interessieren, welche Referenzgruppe eigentlich genutzt wird, um die Prozenträge zu bestimmen.
 - Für Tutorien bzw. Seminare sind manche Items etwas unglücklich - immer wieder müssen wir Studenten innigst darauf hinweisen, dass einige Fragen lieber mit "nicht sinnvoll beantwortbar" gekennzeichnet werden müssen, statt an dieser Stelle eine schlechte Bewertung zu geben, die unangemessen wäre. Außerdem ist manchmal das Feld für Anmerkungen etwas klein und manchmal wird es leider gar nicht genutzt.
 - Für mich persönlich hat es nichts Neues gebracht, da ich seit 35 Jahren eh versuche, in ständigem Kontakt mit den Studierenden die Lehre zu gestalten. Für die Studierenden wird es zum Teil zur Last, wenn man nicht eine halbe Vorlesungsstunde dafür opfert.
 - Geringere graphische Dominanz der Vergleichsnormen in der Übersichtsgraphik Seite 1 des Ergebnisberichts : Warum wird der Prozentrang als Grafik abgebildet und nicht die eigentlichen Skalenwerte. In der Übersichtsdarstellung insgesamt sind die Skalenrohwerte nur in der ersten Spalte, dann kommt in der nächsten Spalte der Prozentrang, dann wird der Rang nochmals mit Ampelsymbolen (+-) abgebildet und dann in der Liniengrafik nochmal der Prozentrang. Also 3:1 im Verhältnis eigentlicher absoluter

Ergebnisse versus relatives Ergebnis. Alle graphischen Elemente (Linie, Ampel) verdeutlichen relativen Stand.

- Ich freue mich über die Rückmeldungen aus der Evaluation und finde es sehr hilfreich, dass es diesen Service gibt.
- Ich habe schon einmal angeregt, dass die Evaluation der LV durch die Studierenden korreliert werden sollte mit einer Evaluation der gleichen LV durch die Dozierenden. Nur in diesem Fall scheinen mir die Ergebnisse wirklich aussagefähig zu sein.
- Ich hatte gute Ergebnisse und lag trotzdem in der Bewertung zu anderen Lehrveranstaltungen manchmal (trotz einer gut bis sehr gut) lt. Evaluation unterhalb des Durchschnitts. Das hat mich gewundert. Ich habe auch mit anderen Lehrenden gesprochen - wir können uns eigentlich nicht vorstellen, dass sonst so viele Lehrveranstaltungen mit nur "sehr gut" bewertet werden. Unsere Erklärung: Möglicherweise werden hier Äpfel mit Birnen verglichen, d.h. Pflichtveranstaltungen mit Wahlbereichen? Ich gebe z.B. nur Pflichtveranstaltungen, auch ein sehr anspruchsvolles Seminar, das die Studierenden machen müssen, daher sind z.B. die Werte für "ich habe mich von Anfang an für die Inhalte des Seminars interessiert" wvr nicht so hoch, wie in Seminaren, die sie sich aus Interesse ausgesucht haben.
- Ich leite eine Arbeitsgemeinschaft; leider gibt es genau hierauf keine zugeschnittenen Fragebögen, sodass immer einige Fragen nicht passen; hier wäre eine Umgestaltung für mich hilfreich, ich weiß allerdings nicht, wie vielen Personen es genauso geht, also ob es ein derart großes Interesse gibt, dass es sich lohnen würde.

Zudem merkt man, dass die Studierenden sehr häufig zu Evaluationen aufgefordert werden; vielleicht wäre eine etwas seltenere Evaluierung sinnvoll, da ansonsten die Aufmerksamkeit bei den Evaluationen sinkt.
- Ich schlage vor, dass bevor man Veranstaltungen (mehr oder weniger zwangsweise) evaluieren lässt, die infrastrukturellen Bedingungen hergestellt sind, um eine "gute Lehre" (in meinem Verständnis) zu gewährleisten (Seminarräume, ohne festgeschraubte Bestuhlung; Teilnehmerzahlen, die eine Seminarsituation ermöglichen, Studienbedingungen, die ein bildendes Lernen ermöglichen etc.)
- Ich wünsche mir - wie auch schon in den Jahren zuvor - eine Möglichkeit, dass wir als Dozenten zu der Veranstaltung auch einen Fragebogen dazu ausfüllen können. Z.B. wie gut die Planung für die Gruppe gepasst hat, wie die Umsetzung des Unterrichtskonzeptes funktioniert hat, ob die Gruppe arbeitsbereit und diskussionsbereit war, wie das Kursklima war, welche Probleme bei der Durchführung des Kurses auftraten, ob Austausch oder Unterstützungsbedarf mit anderen Kollegen etc. besteht. Bei diesen Fragen wäre es in meinen Augen aber sinnvoll, diese anonym zu Erheben und auch nicht den Studiendekanen zukommen zu lassen, denn ich bin mir nicht sicher, ob das nicht auch ungünstige Auswirkungen haben könnte, wenn man gesprächs- oder beratungsbedarf signalisiert und dies dann namentlich dem Studiendekan bekannt wäre. Besser fände ich daher, wenn es eine anonyme Erhebung über alle gewillten Lehrenden hinweg gäbe (ginge ja auch losgekoppelt von den einzelnen Kursevaluationen, z.B. in einer Onlineevaluation wie hier) um ganz allgemein eine Rückmeldung über evtl. Probleme beim Unterrichten zu erhalten, um dann ein Beratungsangebot bzgl. Didaktik/ Methodik usw. besser bewerben oder überhaupt gezielt anbieten zu können. Wahrscheinlich ist das aber nicht der Auftrag der Servicestelle?
- Kürzen aller sinnlosen Fragen (z.B. nach der Übertragbarkeit auf andere Fächer...)
- Letztlich weiterbringend sind vor allem die freien Kommentare. Hier wiederum ist es m.E. ein Problem, dass durch das Einscannen der Handschriften die Anonymität nicht vollständig gewährleistet ist.
- Lobend erwähnen möchte ich die schnelle Arbeit der Servicestelle - die Ergebnisse der Lehrevaluationen werden wirklich schnell zugeschickt.
- Mehr Kommentarfelder wären gut. Nur anhand der Noten weiß man nicht, woran es genau lag, dass es nicht die Bestnote gab. Die Notenskala ist untauglich. Man klickt eher "stimme voll zu" an als dass man eine 1 geben würde. Eine Skala von 1-7 scheint mir für eine genauere Differenzierung geeigneter.
Die Benchmark ist für viele Veranstaltungen äußerst ungeeignet und frustrierend. Man sollte auf jeden Fall in Wahl- und Pflichtveranstaltungen trennen. Zudem scheint mir eine Trennung der Fachgebiete für die Benchmark geeignet. In den Wirtschaftswissenschaften wird z.B. tendenziell härter bewertet, da ein Großteil der Studenten das Fach wegen der Berufsaussichten und nicht wegen des Interesses studiert.
Häufig sind Fragen zwar sinnvoll beantwortbar, aber deren Wichtigkeit nahezu Null. So gibt es z.B. Fächer, bei denen die Wissensvermittlung im Vordergrund steht und häufig nicht das Bedürfnis nach einer Diskussion besteht. Als zusätzliche Frage würde sich aus meiner Sicht anbieten: Wie wichtig ist Ihnen eine gute Mischung aus Wissensvermittlung und Diskussion.
- Meine Lehrveranstaltung war eine Arbeitsgemeinschaft, die ich mit Hilfe eines Evaluationsbogen für Übungen habe evaluieren lassen. Einige Fragen sind nicht besonders sinnvoll im Hinblick auf AGen. Hier wünsche ich mir eine Anpassung der Fragebögen in Bezug auf AGen.
Dass die Ergebnisse veröffentlicht werden, finde ich eine unangenehme Drucksituation. Vor allem dient die Evaluation doch der individuellen Verbesserung der Lehrveranstaltung. Insbesondere Vergleiche mit anderen Fachbereichen bringt daher überhaupt nichts, möglicherweise lediglich ein denunziatorisches Klima unter den Kollegen.
- Mich würde interessieren, was mit den Evaluatuationsergebnissen gemacht wird. Wo werden die Daten gespeichert und für wen sind sie zugänglich?
- Nachdem das Praesidium klargestellt hat, dass fuer viele Veranstaltungen keine Teilnahmepflicht besteht, betrachten viele Studierende die kontinuierliche Teilnahme an einem Seminar nicht mehr als den Normalfall. Es fragt sich, wie auf dieser Basis eine sinnvolle Evaluation stattfinden kann.
- Nichtberücksichtigung der Evaluationsbögen von Studierenden die an mehr als drei Sitzungen nicht teilgenommen haben - wer an gut einem Drittel der Sitzungen der Veranstaltung nicht teilnimmt, ist zur Beurteilung der Veranstaltung nur sehr begrenzt in der Lage
- Papierbasierte Evaluationen sollten von Studierenden eingesammelt und in einem verschlossenen Kuvert direkt in die Hauspost gegeben oder bei der Servicestelle abgegeben werden.
- S. oben gemachte Anmerkungen!

- Siehe vorangehende Bemerkungen in dieser Befragung.
- Soweit ich mich richtig erinnere gibt es eine Text-Frage "was fanden Sie besonders gut, was fanden Sie besonders schlecht?" Ich würde aus dieser Frage zwei machen, um der Gefahr zu entgehen, dass hier nur ein Substantiv steht, wie z.B. der Kursraum. Man weiß dann nie ob besonders gut oder schlecht gemeint ist.
- Strukturierte Fragenteil ist zu lang, teilweise redundant und deren Ergebnisse relativ wenig hilfreich; am meisten stören nach wie vor die beiden inkonsistenten Skalen, in denen einmal eine hohe Zahl für sehr gut und einmal für sehr schlecht (Schulnote) steht ... das verwirrt; ferner halte ich nach wie vor die Normierung gegenüber völlig intransparenten anderen LV-Evaluationen für wenig nützlich, besser wäre da ein Vergleich zur Historie des Dozenten selbst oder seines Fachbereichs.
- Teilweise könnten die Fragen besser voneinander abgegrenzt werden. So wurde in einem meiner Kurse die "Arbeitsatmosphäre" nur mittelmäßig gut bewertet. Bei der Diskussion mit den Studierenden über dieses für mich überraschende Ergebnis trat dann zutage, dass dieser Punkt sich darauf bezog, dass der Raum zu klein war, mit der eigentlichen Arbeitsatmosphäre im Kurs waren die Studenten voll zufrieden. Vielleicht lässt sich die diesbezügliche Frage scharfer formulieren.
- Vergleich nicht mit allen Veranstaltungen der Uni, sondern auch nur mit denen des gleichen FB anbieten. Wenn die "Sportler" gut-kumpel sind mit ihren Studenten und sich Dutzen, dann kommen dabei zwangsläufig bessere (Freundschafts-)Evaluationen heraus.
- Zu Frage 31 (FESEM): "In welchem Semester sind Sie ... eingeschrieben?"
Diese Frage kann zu Verwirrung führen, da die Semesterzählung im Master neu beginnt, z.B. 1. Mastersemester.
Verbesserungsvorschlag: "Seit wie vielen Semestern studieren Sie?"
- Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl von Prof. Künzel zur Neugestaltung des Fragebogens möglich?
- bei der Rückmeldung per Mail kam nochmal der Hinweis, die Anonymität der Studierenden dringend zu wahren. Das finde ich selbstverständlich. Wenn solch ein Hinweis gegeben wird, wäre es vielleicht nochmal sinnvoll darauf hinzuweisen durch welche Maßnahmen..so war ich etwas verunsichert, ob ich vielleicht etwas nicht beachtet habe, bin aber nicht darauf gekommen, was es sein könnte.
- eine Kurzversion der Evaluationsergebnisse wäre sehr sinnvoll
- keine Anmerkungen
- mehr Interpretationshilfen. Wie sind die Informationen den Studierenden noch besser zu vermitteln.
- s. Frage 4

Wie würden Sie (anders) reagieren?

(Diese Frage müssen Sie nur beantworten, wenn Sie oben "ich würde anders reagieren" angegeben haben. Falls Sie das getan haben, aber die Frage trotzdem nicht beantworten möchten, dann tragen Sie bitte ein Minus in das Feld ein).

- -
- ... auch die eigenen Evaluationen zur Kenntnis geben.
- Also ich habe kein Problem alle meine Evaluationsergebnisse online auf meiner Homepage zu veröffentlichen. Ich bin auch ständig um eine Verbesserung meiner Lehre (inkl. online Materialien, Lehrvideos, etc.) bemüht.

Ich verbiete es mir aber, dass ein Studiendekan auf meine Ergebnisberichte 'reagiert'.
Bei aller Liebe, aber ich bin Hochschullehrer mit dem Recht auf Freiheit in Forschung und Lehre.
Die anonyme Meinung meiner Studierenden erachte ich als wichtig -
die meines Studiendekans interessiert mich nicht im geringsten.

Bedenken Sie, dass die Kollegen, die sich evaluieren lassen, mit Sicherheit nicht diejenigen sind,
die Problemfälle darstellen - im Gegenteil. Wenn Sie diese aber mit dem Studiendekan als Aufseher
gängeln wollen, werde ich mich offen gegen dieses Verfahren aussprechen.
- Da man ja jedes 3. Semester teilnehmen muss, würde ich natürlich auch weiterhin teilnehmen – aber vermutlich versuchen, einzelne Punkte gezielt zu verändern (z.B. mehrfach betonen, dass mir der Lernerfolg der Studierenden am Herzen liegt, obwohl ich eigentlich der Meinung bin, dass letztlich jeder selber dafür verantwortlich ist, ob er etwas lernt oder nicht). D.h. es käme zu einer Variante von "teaching to the test"...
- Der Fachöffentlichkeit den Schwachsinn dieses Evaluationszwangs präsentieren
- Eigene Fragebögen erstellen, dann aber weniger häufig Evaluationen durchführen.
- Für mich ändert sich nichts, da die Studiendekanin bereits die Evaluationsberichte einsehen kann / darf / muss, da sie bei der Zwischenevaluation meiner Juniorprofessur eine wichtige Rolle spielt(en).
- Ich halte es für fatal, Lernsituationen (und das sind die Evaluationen für die Lehrenden) mit Leistungssituationen (und die entstehen automatisch bei einer Veröffentlichung (auch wenn es "nur" der Studiendekan ist), zumindest in den Köpfen) zu verknüpfen. Dadurch wird das Lernen (der Lehrenden) massiv beeinträchtigt und die Veranstaltungen nicht mehr hinsichtlich Unterrichtsqualität optimiert, sondern hinsichtlich Studierendenurteil. Und beide sind nicht unbedingt identisch! Davor kann ich nur dringend warnen. Dieses Problem besteht im Grunde allerdings bereits jetzt, da unausgesprochen erwartet wird, dass für Anträge auf Gehaltserhöhung die Ergebnisse der Evaluationen beigelegt werden.

- Ich würde nur dann an der Evaluation teilnehmen, wenn der Studiendekan (und ggf. andere Beteiligte) obligatorisch einen ausführlichen Kommentar meinerseits zu der Lehrveranstaltung, der beteiligten Studierendenschaft und zu den Evaluationsergebnissen zur Kenntnis nehmen müsste.
- Stichwort "Ruhestand"
- Thematisieren, daß die Evaluation zu einer Beurteilung der Dozenten (um nichts anderes geht es bei der Weiterleitung an die Studiendekane) nicht geeignet ist.
- es kommt darauf an, wer Studiendekan ist und zweitens, was mit den Ergebnissen passieren soll, unter welcher Diskretionspflicht der Studiendekan steht und inwiefern er die Macht hat zu steuern, oder wie mit schlechten Ergebnissen verbindlich umzugehen ist - z.B. didaktische Weiterbildung oder einfach auf Lehrauftrag in Zukunft verzichten - gleichzeitig benötigt man für die Extremfälle aber eigentlich keine Lehrevaluation, da in der STUKO solche Probleme über die Studierendenvertretung kommuniziert werden - die Lehrevaluation wäre nur noch ein hilfreicher Nachweis, wenn ein Lehrender einfach schlechte Lehre macht. Problematisch wird es mit den hauptamtlich Lehrenden - welche Maßnahmen greifen hier oder könnten hier greifen - wie sieht es mit einem Preis für beste Lehre auch fachbereichsbezogen aus? Insgesamt ist vor diesem Hintergrund Frage 7.8 auch bei "unfähigen" Studiendekanen o.ä. mit "stimmt überhaupt nicht zu" zu beantworten. Derzeit würde ich stimme voll oder astimme eher zuz ankreuzen. Außerdem müsste sowohl hochschul- als auch fachbereichsweit geklärt sein, welches Ziel so eine Lehrevaluation als verbindliches Steuerungsinstrument übernehmen kann und soll!